

Vorwort.

Ein jeder Forscher, dem es darum zu thun ist, der Wissenschaft wahrhafte Dienste zu leisten, der nicht sich anstrengen und abmühen will, um nachher am Schlusse die Vergeblichkeit seines Abmühens, die Fruchtlosigkeit seiner Anstrengungen einzusehen, muß sich aus dem reichen Schatze des Wissens- und Forschenwerthen ein bestimmtes Gebiet auswählen, dem er seine Thätigkeit in besonderem Maße zuwendet. Wenn irgendwo, so ist bei der Wissenschaft das horazische „Certum voto pete finem“ (Setz' deinem Wunsche ein bestimmtes Ziel) am Platze, und Männer, die mit genialem Blicke alle Zweige der Wissenschaft umfassen, bringt ein Jahrhundert kaum einmal hervor.

Wenn ich daher meine schwachen Kräfte ebenfalls dem Dienste der Wissenschaft geweiht, wenn ich meinen Beruf und meine Lebensaufgabe darin gefunden, mitzukämpfen in dem großen Wettkampfe um Wahrheit und Wissen, dem Wettkampfe, der unsere Zeit so hoch erhebt über die nur mit blutigen Trophäen prangenden Tage finsterner Vorzeit, so war ich mir recht wohl bewußt, daß nur einem bestimmten Gebiete dieser Wissenschaft ich mich widmen durfte, ja daß ich mir auch in diesem Gebiete einen noch engeren Kreis der Forschung ziehen mußte. Angeborene Neigung ließ mich die Geographie als den Wissenszweig wählen, dem ich mich mit der größten Vorliebe hingab; religiöses Gefühl bestimmte mich, aus der Geographie gerade die Schicksale meiner Glaubensgenossen, der über alle Erdtheile hin